

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 1 Mk., 1 monatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle kaiserlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Tägliches Roman-Beilage. Sonnabends: „Ausgewähltes Unterhaltungsblatt“.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Lehmann, Schandau. — Druck und Verlag: Legler & Feuner Nachf.

Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Preis für die 5 gespaltene Beizeile oder deren Raum 15 Pf. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Uebereinkunft.) Auswärtige Anzeigen 20 Pf.

„Eingefandt“ und „Reklame“ 50 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Alle 14 Tage: „Landwirtsch. Beilage.“

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Kaufstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Wosse; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 77.

Schandau, Sonnabend, den 28. Juni 1913.

57. Jahrgang.

## Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—4 Uhr. Sonnabends durchgehend von 8—3 Uhr. Zinsfuß 3 1/2 %.

### Amtlicher Teil.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können bei dem **Amtsgerichte Schandau** Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5. Juli 1913 nur dringende Sachen erledigt werden. Schandau, am 14. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Schweres Sterben.

Am 28. Juni 1813 schloß in Prag Gerhard Johann David Scharnhorst für immer seine Augen. Es war ihm nicht vergönnt gewesen, Deutschlands Freiheit zu sehen. Nicht im Toben der Schlacht unter der Wacht seiner ihn hochverehrenden Soldaten schied er aus dem Leben, sondern fern von der Heimat als einsamer Reisender. Am 2. Mai bei Großgörschen hatte ihn das Heer, das ihm vor allem seine neue Gestalt, seinen neuen Geist und seine neue Kraft verdankte, zum letztenmal gesehen. Da hatte man ihn aus dem wildesten Getümmel als Verwundeten herausgetragen. Zwei Pferde waren ihm schon unter den Weinen niedergeschossen worden, sein Eschako war durchlöchert und zuletzt wurde auch sein linkes Bein getroffen. Noch nachts 1/2 12 Uhr ließ er sich die Kugel heraus schneiden, aber seine Sorge galt nicht seinem Körper, sondern seinem Volk. Er sah die deutsche Sache bei den Russen schlecht aufgehoben, eben der Ausgang der Schlacht von Großgörschen lies ihn das Schlimmste fürchten für sein mühevolltes Werk. Sollte er deshalb Tag und Nacht geopfert haben, damit nun russische Anmaßung und Dummheit das von ihm geschossene Heer ins Verderben führten? Rasch stand sein Entschluß fest. Es galt, das erkannte er, seinem bescheidenen König Rußland gegenüber mehr Freiheit zu verschaffen durch Gewinnung eines dritten Bundesgenossen. So wurde der Waffenschmied zum Diplomaten. Aller ärztlichen Bedenken zum Trotz eilte er mit des Königs Vollmachten nach Wien. Freilich dort ließ man ihn nicht hinein. Wenige Poststationen davor hielt ihn ein Befehl des österreichischen Ministers auf. Dieser fürchtete, Scharnhorst's Erscheinen in Wien könnte Napoleon erfahren und darüber Aerger haben. Solch feige Angst empörte den tapfern General so, daß er davon krank wurde. Vom Wundfieber geschüttelt, kehrte er nach Prag zurück. Hier erwartete ihn ein neuer Schmerz. Bei Baugen war sein geliebtes Heer wiederum geschlagen worden. Sollte denn seine ganze Lebensarbeit umsonst gewesen sein? Mit welchem Herzen schrieb er an den Feldmarschall Müßling: „Sollte es denn nicht sein, daß endlich Wahrheit und Recht obenauf kommt? Wenn mir jetzt und hier der Tod beschieden sein sollte, so scheide ich schwer; denn ich habe nur den Untergang der edelsten Sache vor Augen.“ Mit solch trübem Bild vor Augen — denn der Waffenstillstand mit Napoleon dünkte ihm ein Fehler — beschloß er sein Leben, ohne daß er seinen höchsten Wunsch, ein befreites Deutschland erfüllt sah. Ergreifend ist ein Brief von dieser Reise, in welchem steht: „Alle sieben Orden und mein Leben gäbe ich für das Kommando eines Tages.“ Auch das war ihm nicht vergönnt.

So starb einer der edelsten Söhne Deutschlands im Alter von 57 1/2 Jahren, von Tausenden betrauert, am meisten wohl von Fürst Blicher. Er hat nie nach Ruhm und Ehren getrachtet, sein Grundcharakter war größte Bescheidenheit; er war nie auf Reichthümer erpicht, trotz der Millionen, die durch seine Hände gegangen waren, starb er arm. Er ist es wert, daß wir sein Gedächtnis feiern und wir freuen uns, daß wir es trotz seines tragischen Endes tun dürfen mit dem Gedanken daran, daß Deutschland die Früchte seines Lebenswerkes noch in reichem Maße hat erfahren dürfen und daß Wahrheit und Recht doch noch obenaufgekommen sind.

#### Politische Tagesübersicht.

\* Ein Besuch des Kaisers in Gmunden ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, für die nächsten Monate nicht beabsichtigt.

\* Zeppelin's 75. Geburtstag wird am 7. Juli in Friedrichshafen durch den Luftschiffbau Zeppelin festlich begangen werden.

† Die Wehrbeitrags-Vorlage wurde am Donnerstag nach den Beschlüssen der Budgetkommission vom Reichstage in zweiter Lesung angenommen. Nach den vielerlei Aenderungen, denen die Staffeln sowohl beim Wehrbeitrag als auch beim Besitzsteuergesetz unterzogen worden ist, gestalten sich die Sätze jetzt wie folgt: Es werden erhoben a) vom Vermögen (bis 10 000 Mk. ganz frei; bei einem Einkommen unter 2000 Mk. bis 50 000 Mk. ebenfalls frei; bei einem Einkommen unter 4000, aber über 7000 Mk. bis 30 000 Mk. gleichfalls frei von der Abgabe):

von den ersten 50 000 Mk. . . . .	0,15 v. H.
v. d. nächst. anfang. od. vollen 50 000 Mk. 0,35 „ „	
„ „ „ „ 100 000 „ 0,50 „ „	
„ „ „ „ 300 000 „ 0,70 „ „	
„ „ „ „ 500 000 „ 0,84 „ „	
„ „ „ „ 1 000 000 „ 1,10 „ „	
„ „ „ „ 3 000 000 „ 1,33 „ „	
„ „ „ „ 5 000 000 „ 1,50 „ „	
von über 5 000 000 Mk. ebenfalls . . . . .	1,50 „ „

b) vom Einkommen:

von 5 000 bis 10 000 Mk. 1 v. H. des Einkommens	
„ 10 000 „ 15 000 „ 1,2 „ „ „	
„ 15 000 „ 20 000 „ 1,4 „ „ „	
„ 20 000 „ 25 000 „ 1,6 „ „ „	
„ 25 000 „ 30 000 „ 1,8 „ „ „	
„ 30 000 „ 35 000 „ 2 „ „ „	
„ 35 000 „ 40 000 „ 2,5 „ „ „	
„ 40 000 „ 50 000 „ 3 „ „ „	
„ 50 000 „ 60 000 „ 3,5 „ „ „	
„ 60 000 „ 70 000 „ 4 „ „ „	
„ 70 000 „ 80 000 „ 4,5 „ „ „	
„ 80 000 „ 100 000 „ 5 „ „ „	
„ 100 000 „ 200 000 „ 6 „ „ „	
„ 200 000 „ 500 000 „ 7 „ „ „	
„ mehr als 500 000 „ 8 „ „ „	

Im Bundesrat ist, wie weiter berichtet wird, für die Beschlüsse eine Mehrheit vorhanden. Die vor einiger Zeit in Aussicht genommene Besprechung der Finanzminister ist fallen gelassen worden. Der Reichskanzler hat sich schriftlich mit den Regierungen der Bundesstaaten unmittelbar in Verbindung gesetzt. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, die Zustimmung der süddeutschen Regierungen zu der Vermögens-Zuwachssteuer zu erhalten. Gegner dieser Steuer sind noch Sachsen, die Hansestädte, besonders Hamburg, und einige thüringische Staaten.

\* Der Reichstag setzte als Zahlungstag für die beiden Wehrbeitragsraten 1915 und 1916 den 15. Februar fest.

\* Nach den neuesten Berechnungen des Reichsfinanzamtes werden sich ergeben aus der Besteuerung: der Vermögen 880 Millionen, der Einkommen 80 Millionen und der Aktiengesellschaften 40 Millionen Mark.

\* Zur dritten Lesung der Heeresvorlage hat das Zentrum eine Resolution eingebracht, in der der Reichskanzler ersucht wird, Anordnungen zu treffen, daß: a) bei Vergebung des durch die Heeresvermehrung entstehenden Mehrbedarfs von Arbeiten und Lieferungen Handwerk und Gewerbe, insbesondere auch dessen gewerbliche Organisationen, in weitestgehendem Maße Berücksichtigung finden; b) bei Ausführung von Arbeiten möglichst inländisches Material verwendet wird; c) die Arbeiten zu einem unter Zuziehung von Sachverständigen festgesetzten angemessenen Preise vergeben werden.

\* Aufhebung der Wertzuwachssteuer. Die Parteien der bürgerlichen Linken haben bei der 2. Beratung der Deckungsvorlagen in der Budgetkommission des Reichstages den in der 1. Lesung abgelehnten Antrag auf Aufhebung der Reichswertzuwachssteuer wiederum eingebracht. Diesmal mit dem Erfolge, daß mit 14 Stimmen (Nationalliberale, Volkspartei, 2 Konservative, der größte Teil der Zentrumsmitglieder) gegen 12 Stimmen (Sozialdemokraten, einige Konservative und Zentrumsleute) der Antrag Schiffer-v. Payer angenommen wurde, nach welchem die Wertzuwachssteuer vom 1. Juli 1913 von Reichs wegen nicht mehr erhoben werden soll. Den Gemeinden und Gemeindeverbänden soll jedoch gestattet

sein, den auf sie entfallenden Anteil so lange weiter zu erheben, als nicht die Regierung des zuständigen Bundesstaates Widerspruch erhebt. Zugleich geben die genannten Abgeordneten in einer Resolution dem Wunsche Ausdruck, die Voraussetzungen gesetzlich zu regeln, unter denen den Gemeinden und Gemeindeverbänden mit Genehmigung ihrer Landesbehörden die Erhebung einer Grundwertzuwachssteuer gestattet werden soll. Der Reichsfinanzsekretär wandte sich lebhaft gegen diesen Antrag der beiden liberalen Parteien; er erklärte ihn für unannehmbar, weil die Aufhebung der Wertzuwachssteuer einen Verlust von jährlich 20 Millionen Mark für die Reichskasse bedeute, und weil in den 3 3/4 Jahren bis zum Jahre 1917, in dem das Vermögenszuwachssteuergesetz in Kraft treten soll, der Reichskasse dadurch 75 Millionen Mark verloren gingen. — In der Nachmittagsitzung der Kommission wurde alsdann beschlossen, gewisse Sätze der Erbschaftsteuer von 1906 zu erhöhen, und zwar für Geschwisterkinder von 4 auf 5, für Geschwister-Kinderkinder von 6 auf 8, für die übrigen Seitenverwandten von 10 auf 12 Prozent. Davon verspricht man sich einen Mehretrag von 7 bis 8 Millionen. Bei der Abstimmung über § 1 des Gesetzes über das Erbrecht des Staates wurde diese grundlegende Bestimmung mit den Stimmen der beiden liberalen Parteien und Sozialdemokraten angenommen. Damit soll indessen nur der Grundgedanke dieses Entwurfs vorläufig gerettet werden in der Absicht, wenn das Plenum keine Schwierigkeiten macht, die Weiterberatung dieses Gesetzes bis zum Herbst zu vertagen und dann eine besondere, mit Juristen besetzte Kommission zu ernennen, die die Sache weiter verfolgen soll.

\* Ueber die Löschung von Strafvermerken hat, wie eine Berliner parlamentarische Korrespondenz meldet, ein Vertreter des Reichsjustizamtes in der Reichskommission gesprochen. Es sei Rehabilitierung Beurteilter bei guter Führung beabsichtigt, um den Beurteilten später jeden Makel zu nehmen. Ein dem Bundesrat vorliegender Entwurf ändert die Vorschriften für die Strafregister und schlägt die Löschung von Strafvermerken in weitem Umfange vor. Die Löschung soll sich auch auf Polizeilisten erstrecken. Der Entwurf wird dem Reichstage schon im Herbst zugehen.

#### Holland.

† Die Stichwahlen zur zweiten holländischen Kammer endeten mit einer völligen Niederlage für die klerikale Regierung. Es wurden im ganzen 45 Klerikale, 37 Liberale und 18 Sozialdemokraten gewählt. Die vorige Kammer zählte 58 Klerikale, 34 Liberale, 7 Sozialdemokraten und einen Fraktionslosen.

#### England.

\* Der deutsche Zahntechniker William Klare, welcher angeklagt war, sich ein geheimes Flottenbuch der Werft zu Portsmouth verschafft und sich so der Spionage schuldig gemacht zu haben, wurde am Mittwoch vom Schwurgericht zu Winchester trotz seiner Unschuldsbeteuerungen zu der empfindlichen Strafe von 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

#### Frankreich.

\* Die Heereskommission der Kammer stimmte dem neuen Berichte Pates über die dreijährige Dienstzeit zu, nach dem es durch Herabsetzung der Ueberkühlsziffer von 8 auf 6 Proz. möglich sein wird, von der Jahresklasse 1913 und den folgenden, jährlich 49 000 Mann schon nach zweijährigem Dienste zu entlassen.

† In der am Dienstag fortgesetzten Debatte der französischen Deputiertenkammer über die Vorlage, betr. die dreijährige Dienstzeit, wies der Sozialistenführer Jaures nach, daß der Generalstab in seinen aufgestellten Ziffern für die Mannschaftsvermehrung einen Rechenfehler gemacht habe. Jaures beantragte deshalb, daß der Heeresauschuß ungefäulmt den Bericht über die richtigen Ziffern der Mannschaftsvermehrung erflatten möge. Der Regierungskommissar, General Legrand, mußte unter lebhafter Bewegung des Hauses zugeben, daß tatsächlich ein Rechenfehler des Generalstabes vorliege. Die Kammer genehmigte hierauf den erwähnten Antrag Jaures, was eine Unterbrechung der Weiterberatung der Heeresvorlage bedingt.

## Rußland.

† Auch die russische Regierung wird nunmehr mit umfassenden Forderungen für eine Verstärkung des Heeres vor die Reichsduma treten. Zwar liegt noch keine Vorlage zur Beratung vor, doch der Chef des Generalstabs, General Schilinski, hat bereits ihre Grundzüge in der Duma entwickelt. Die Vorlage wird demnach eine beträchtliche Verstärkung der drei Hauptwaffengattungen bringen, ferner die Vermehrung der Fliegerabteilungen und den Ausbau der Festungen.

## Serbien.

\* Die serbische Skupschtina wird voraussichtlich dem Kabinett Pasitsch ihr Vertrauen aussprechen, wodurch eine friedliche Lösung des Konfliktes wahrscheinlich wird.

## Amerika.

† Präsident Wilson bezieht den Richter Gerard vom Obersten Gerichtshof des Staates New-York für den Botschafterposten in Berlin.

## Aus Stadt und Land.

Schandau, den 27. Juni 1913.

—\* Die letzten Tage des Juni stehen vor der Tür, und damit ist es die höchste Zeit für diejenigen unserer lieben Leser, welche die

### „Sächsische Elbzeitung“

durch die Post beziehen, daß sie das Abonnement, falls es bisher noch nicht geschehen, sofort erneuern. Jeder Briefträger nimmt die Bestellung entgegen und ist zur Quittungserteilung berechtigt. Für die Stadt und Umgegend werden Bestellungen in unserer Geschäftsstelle, in unseren Filialen und von den Zeitungsboten entgegen genommen.

—\* Wetterprognose der K. S. Landeswetterwarte für den 28. Juni: Westwinde, wolkig, kühl, zeitweise Regen.

—\* Das erste Promenadenkonzert der Kurkapelle am Elbstrand, das am vergangenen Mittwoch abends von 7/2—9 Uhr und zwar diesmal zunächst bei der Landungsstelle der Dampfschiffe abgehalten wurde, hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Anscheinend also hat die Stadtverwaltung, indem sie hierdurch eine noch größere Abwechslung in die Kurkonzerte brachte, keinen Fehlgriff getan, wenn auch andererseits nicht geleugnet werden kann, daß bei dem Verkehr daselbst im allgemeinen, wie auch bei der Lage und Beschaffenheit des ganzen Elbgestades allzugute Vorbedingungen für ein Promenieren nicht gegeben sind. Wahingegen bieten ja die dortigen Hotels mit ihren schön angelegten Restaurationsgärten Gelegenheit zu beschaulichem und angenehmem Aufenthalte, besonders auch an den Abenden warmer Tage, von denen wir für den Sommer noch recht viele erhoffen wollen.

—\* Die Jugendwanderung nach dem Winterstein, die am Sonntag wegen anfänglich ungünstigen Wetters unterbleib, wird nunmehr am nächsten Sonntag morgens 1/2 8 Uhr vom Schulplatz aus angetreten, vorausgesetzt natürlich, daß diesmal der Himmel am Morgen ein anderes Gesicht aufstreckt.

—\* Postalisches. Die Verwaltung der mit Telegraphenbetrieb verbundenen Postfiliale in Waltersdorf (Sächs. Schweiz) ist vom 1. Juli ab dem Gastwirt Emil Uhlmann in Waltersdorf übertragen worden.

—\* Elbschiffahrtsnotizen. Vom 15. 6. bis 21. 6. d. J. passierten das Kgl. Hauptzollamt für den Schiffsverkehr in Schandau 94 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 146 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. 1. bis mit 21. 6. d. J. sind insgesamt 3857 beladene Fahrzeuge bei dem genannten Zollamt zur Abfertigung gelangt.

—\* Von der Elbe. Auf einen Meter unter Null ist der Wasserstand hier zurückgegangen, doch wird der schnelle Fall vorläufig etwas aufstappen, da die obere Elbe und Moldau bereits wieder neuen Wuchs melden. Die Frachten sind durch das vollschiffig gewordene Wasser überall, hauptsächlich aber in Hamburg, stark zurückgegangen, was ja auch gar nicht zu verwundern ist, da das Ölterangebot in diesem Jahre überhaupt nicht so reichlich ist, und dann tritt ja bekanntlich um die Jahresmitte in der Regel eine etwas flaue Zeit ein, welche erst in den Herbstmonaten umschlägt. Zurzeit ist das Berg- sowie Talgeschäft noch ziemlich stot und es gehen jeden Tag ganz ansehnliche Mengen durch die Revision. Es kommt eben ganz darauf an, ob die Seeankunfte in Hamburg regelmäßig sind oder nicht, denn wenn z. B., wie es Anfang des Monats gewesen ist, zu gleicher Zeit allein drei Schiffe mit 100 000 und 80 000 Ztr. Phosphat und 100 000 Zentner Schwefelkies, sämtlich für Prag, eintreffen, so müssen dann auch in kurzer Reihenfolge, je nach dem Wasserstande, diese 280 000 Ztr. in 30 oder eventuell doppelt soviel Rähnen hier durchkommen. Im Juni kommen auch die ersten, ziemlich umfangreichen Transporte schwedischen Eisenerzes. Dieses wird in Lübeck verladen und geht in die großen Eisengießereien Böhmens.

—\* Im Kurgarten findet am kommenden Sonntag nachmittag ein Kassekonzert, ausgeführt von der hiesigen Kurkapelle, statt, das auch bei ungünstiger Witterung und zwar dann im Saale abgehalten wird.

—\* Landeslotterie. Die Erneuerung der Lose für die 2. Klasse der 164. Kgl. Sächs. Landeslotterie, deren Ziehung am 9. und 10. Juli erfolgen wird, soll noch vor Ablauf des 30. Juni bei den Kollektoren bewirkt werden.

—\* Siebenschläfer. Der 27. Juni ist der Siebenschläfertag, der der Erinnerung an jene schöne Legende geweiht ist, nach der sich sieben fromme Christenjünglinge zur Zeit der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Decius in eine Höhle des Berges Kalion bei Ephesus flüchteten. Der christenfeindliche Kaiser ließ diese

Höhle zumauern. Da versieten die frommen Flüchtlinge in einem Schloß, aus dem sie erst 200 Jahre später wieder erwachten, um Gottes Ehre zu verkleunden. Im Volksglauben hat der Siebenschläfer die Bedeutung eines Drakeltages für das Sommerwetter; die Witterung des Siebenschläfertages soll darüber entscheiden, wie sich das Wetter in den nächsten sieben Wochen gestalten werde. Regnet es also am 27. Juni, so soll es sieben Wochen lang regnen, und ist es am Siebenschläfertage warm und trocken, so sollen wir eine siebenwöchige Trockenheit zu gewärtigen haben. Dieser Glaube enbehrt jedoch der inneren Berechtigung, denn es ist zweifellos erwiesen, daß die Volksmeteorologie vom Siebenschläfertage unhaltbar ist. Einige Beispiele aus der neuesten Zeit mögen das belegen. Das Jahr 1842 hatte einen besonders trockenen und heißen Sommer, und dieser Sommer begann mit einem vollständig verregneten Siebenschläfertage. Im Jahre 1904 fiel gleichfalls am 27. Juni Regen, und dieser war der letzte Regenschauer vor einer ganz abnormen Hitze und Dürre, die weite Teile Deutschlands fast zwei Monate lang heimsuchte. Dagegen blieb im Jahre 1907 der Siebenschläfertag ganz ohne Regen, während darauf ein siebenwöchiger Regensommer mit ganz außerordentlich reichen Niederschlägen folgte. Ist also darnach die Anschauung, die dem Siebenschläfer irgend eine besondere Bedeutung für das kommende Wetter beilegen will, nicht zu halten, so liegen doch dem Volksglauben auch in diesem Falle gewisse, an sich richtige Wetterbeobachtungen zu Grunde. Am den 27. Juni herum nämlich pflegt sich im allgemeinen die Witterung des Sommers in ihrer Gesamthaltung zu entscheiden, mit anderen Worten, um diese Zeit wird es erkennbar, ob der Sommer vorwiegend kühl oder heiß, naß oder trocken wird.

—\* Sonderzüge zur Internationalen Bauhaus-Ausstellung Leipzig 1913. Am weiteren Bevölkerungskreisen den Besuch der großen Welt-Ausstellung für Bauen und Wohnen am Montag, 30. Juni, an dem wieder einer der so rasch beliebt gewordenen Elitetage stattfindet, zu erleichtern, hat die königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen sich entschlossen, zwei Sonderzüge einzulegen, von denen der eine von Zittau nach Leipzig Hauptbahnhof und zurückfährt. Dieser Sonderzug fährt 4,40 vormittags von Zittau, 8,08 von Dresden-Neustadt ab und trifft 10,18 vormittags auf dem Hauptbahnhof in Leipzig ein. Die Rückfahrt erfolgt am nächsten Tage Mittags 12,12 ebenfalls vom Leipziger Hauptbahnhof. Für diese Sonderzüge sind ermäßigte Fahrkartenpreise eingetreten und zwar kostet eine Fahrt von Zittau nach Leipzig zweiter Klasse 6,10 Mk. und dritter 4,10 Mk. und den dazwischen liegenden Ortschaften entsprechend weniger. Reisende, die den Sonderzug zur Rückfahrt benutzen wollen, erhalten hierzu Karten zu gleichen Preisen nur bei gleichzeitiger Lösung mit der Karte für die Hinfahrt. Diese Karten berechtigen, wenn sie zur Rückfahrt im Sonderzug nicht benutzt werden, zur Rückfahrt in fahrplanmäßigen El- oder Personenzügen gegen Lösung einer halben gewöhnlichen Fahrkarte derselben Klasse. Sonderzugkarten können bis zum Tage vor Schluß der Fahrkartenausgabe von der Ausgabestation durch Vermittlung einer anderen Station bezogen werden.

—\* Krippen. Am 24. d. hielten die aktiven Mitglieder des Männergesangsvereins „Sängerlust“ Krippen mit ihren Damen im Garten des Herrn Gemeindevorstand Thomas, ihres Ehrenmitgliedes, eine Johannisnachtfeier ab. Zeugnis eines guten Zusammenschlusses des Vereins legte wieder die Tatsache ab, daß sich nicht ein einziger Sänger von der nassen Witterung abschrecken ließ. Manches schöne Lied konnte zu Gehör gebracht werden. Gerade als der Himmel das bedenklichste Gesicht zog, stimmte man das Lied an: „Die linden Lüfte sind erwacht“, und wirklich erwachte eine andere Luft, die den Regen bis 11 Uhr zurückhielt, so daß die Feier bis zu dieser Zeit fortgesetzt werden konnte. Der Abend wurde im „Hotel zur Linde“ beschloffen, woselbst ein passives Mitglied seine Anhänglichkeit an den Verein dadurch bezeugte, daß er ein Fäßchen Lindenblütentee spendete. Unzählige schöne Lieder hielten die Sängerguppe noch lange beisammen.

—\* Schöna. Der Verband sächsischer Touristenvereine hat den Beschluß gefaßt, hier selbst nahe des Zirkelsteines ein Touristenheim (Verbandshaus) zu erbauen. Die damit beauftragten Vorstandsmitglieder sind bereits mehrere Male in Schöna gewesen und verhandeln zurzeit mit dem betreffenden Gutsbesitzer.

—\* Göhrlich. Am nächsten Sonntag, 29. Juni, findet in Heinzes Sennerhütte eine große offizielle Saison-Eröffnungsfeier statt, wofür die altberühmte Gardereiterkapelle zum Konzert und Ball gewonnen wurde. Das Programm ist ein sehr gewähltes und wird unter persönlicher Leitung des Herrn Stadstrompeters Stock zur Ausführung gebracht. Für das leibliche Wohl der Besucher wird wie immer Herr Heinz besorgt sein.

—\* Pirna. Am Mittwoch fand auf dem Kasernenhofe die offizielle Verabschiedung des nach Bauen in Garnison kommenden Feldartillerie-Regiments Nr. 28 durch die Stadt Pirna statt. Das Regiment hatte auf dem Kasernenhofe Aufstellung genommen. Namens der städtischen Kollegien, die auf dem Hofe mit versammelt waren, und der ganzen Bürgerschaft der Stadt Pirna richtete Bürgermeister Schnelzer an das scheidende Regiment, das 35 Jahre in Pirna in Garnison gelegen hat, Worte des Abschieds und überreichte zum Andenken dem Offizierkorps ein künstlerisches Gemälde, eine Ansicht der Stadt Pirna, sowie dem Unteroffizierkorps wertvolle Zinnkannen und den Mannschaften etwa 500 Mark in bar zur freien Verwendung. Namens des Regiments dankte Major Duhme und brachte ein dreifaches Hurra auf die städtischen Kollegien und die alte Garnisonstadt Pirna aus. Bereits am Vorabend hatte ein Abschiedskonzert seitens der Regimentskapelle im „Carolabad“ stattgefunden, das einen Massenbesuch aufzuweisen hatte und bei dem es zu stürmischen Beifallskundgebungen kam.

Donnerstag vormittag begab sich das Regiment in zwei Sonderzügen zu größeren Übungen auf den Truppenübungsplatz Zeithain. Von dort begibt sich das Regiment direkt nach der neuen Garnison Bauen, wo der Einzug am 16. Juli erfolgt.

—\* Mägeln. Zu einem hiesigen Fahrradhändler kam dieser Tage ein gut gekleideter Mann und bat, ihm für kurze Zeit, da er geschäftlich schleunigst etwas zu erledigen habe, ein Rad zu leihen. In dem Glauben, dem Manne eine Gefälligkeit zu erweisen, ließ der Fahrradhändler vertrauensvoll ein neues Rad, doch wartet er auf Wiederbringung desselben vergeblich. Der Mann gab an, in Mägeln zu wohnen und nannte auch seinen Namen, der aber sicher unrichtig war.

—\* Dresden. In der Elbe ertrunken ist der 1844 in Brand bei Freiberg geborene Schlosser Max Emil Uhlig. Es ist anzunehmen, daß er am Ufer genächtigt hat und dann in die Flut gestürzt ist. — Von einem Felsen am „Hohen Stein“ ist am Mittwoch abend gegen 7 Uhr ein etwa 30 Jahre alter, gut gekleideter Mann abgestürzt. Er wurde als Leiche aufgefunden. Man erkannte in ihm den 1884 geborenen Lokomotivführer-Anwärter Pielsch, in Dresden auf der Bernhardtstraße wohnhaft. Pielsch stammt aus Pirna. Die Höhe des Sturzes betrug 40 Meter.

—\* Dresden. Der frühere Kanzler Fürst Bülow und die Fürstin Bülow sind in Dresden eingetroffen und haben im Grand Union Hotel Wohnung genommen. — Am Montag badeten an der Köhlschenbrodaer Straße zwei angetrunkene Arbeiter in der freien Elbe. Beide gerieten unter ein Floß. Der 1859 geborene, in der Helgoländer Straße 17 wohnhafte Arbeiter Gröger fand dabei seinen Tod.

—\* Kamenz. Eine Bluttat hat sich am Mittwoch nachmittags in der zweiten Stunde zugetragen. Nach vorausgegangenen Streitigkeiten ist der am 13. Februar 1877 geborene Kaufmann Paul Ehemann, Inhaber der Firma Ehemann & Co., von einem jungen Manne, dem im 19. Jahre stehenden Kommis Walter Löber, erschossen worden. Ueber den verhängnisvollen Vorgang wird geschrieben: E. lebte schon seit längerer Zeit in getrübteten Eheverhältnissen, die ein noch schwebendes Scheidungsverfahren zur Folge hatten. Wiederholt kam es zu wüßlichen und tätlichen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Eheleuten. So auch am Mittwoch vormittag wieder. Als im Verlaufe der Streitigkeiten E. sich an seiner Frau tätlich vergriff, kam ihr Löber zur Hilfe, griff im Affekt zum Revolver und schoß auf seinen Prinzipal, der tödlich getroffen wurde und bald darauf verstarb.

—\* Leipzig. Der Spionageprozeß gegen den früheren Schutzmann Peter Jaenicke wurde am Donnerstag vom Reichsgericht entschieden. Jaenicke erhielt 6 Jahre Zuchthaus wegen Hochverrats. Da er kürzlich wegen eines schweren Diebstahls mit 3 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft worden war, erkannte das Gericht auf eine Gesamtsstrafe von 9 Jahren Zuchthaus.

—\* Großschöna. Im Goldfabrienteich wurden am Montag abend der 18jährige Handlungsgehilfe Theodor Krause aus Großschöna und seine Geliebte, die 19 Jahre alte Näherin Frida Köhler aus Hainewalde, die seit Donnerstag voriger Woche vermißt waren, tot aufgefunden. Die Leichen waren mit Stricken zusammengebunden.

—\* Chemnitz. Auf der Körnerstraße warf ein elfjähriger Knabe einem Kraftwagenfahrer eine Hand voll Staub ins Gesicht, so daß der Mann, um ein Unglück zu vermeiden, den Wagen zum Stehen bringen und sich die Augen reinigen mußte. Nachdem dies geschehen war, gelang es ihm, den ruhig stehengebliebenen Knaben zu ergreifen und in die Kraftdroschke zu setzen, um ihn zur Polizei zu fahren. Unterwegs sprang aber der kleine Uebelthäter aus dem Wagen und blieb schwerverletzt liegen.

—\* L Herrnskretschken. Am Johannisabend veranstaltete die Jungmannschaft von der Ortsgruppe Herrnskretschken des Bundes der Deutschen in Böhmen eine Sonnenwendfeier großen Stils, welche durch einen Umzug mit Musik durch den Ort bei allgemeiner Beteiligung von Jung und Alt, eingeleitet wurde. Zur Feier dieses uralten germanischen Brauches hatten sich auch die Mitglieder der Eisenbahnbeamtenvereins-Ortsgruppe Schandau und Umgegend mit Familienangehörigen, Bundesmitglieder aus Tetschen-Bodenbach, Ortsgruppe Dresden, Reichsdeutsche aus Schöna-Elbhäuser, sowie die hier wohnenden Sommergäste und viele Nachtfremde eingefunden. Aus Anlaß dieser Feier waren Herrnskretschken und das Elbtal vorübergehend großartig erleuchtet, eine große Anzahl Teilnehmer und die Schuljugend trugen Lampions, was ganz besonders im Elbtale am Welheplage schön zur Geltung kam. Vor Abbrengen des mächtigen Holzstoßes hielt Scheitföhner aus Tetschen eine zündende Rede, wie sie in Herrnskretschken bei Sonnenwendfeiern noch nicht vernommen worden ist. Unter dem Absingen der „Wacht am Rhein“ formierte sich der Festzug wieder, der sich erst beim Gasthause zum Felsenkeller auflöste. Die Teilnehmer begaben sich in den Garten und in die Veranden dieses Gasthauses und hielten daselbst, unterstützt von der Musik, eine fröhliche Tafelrunde ab, wobei mehrere Ansprachen gehalten wurden. Die Teilnehmer aus Schandau fuhren um 1 Uhr nachts mit dem Bindungsdampfer zurück.

—\* L Aus dem benachbarten Nordböhmen. Da die Abhaltung des 12. deutschen Turnfestes in Leipzig nahe bevorsteht, so rüstet man sich auch hier in den einzelnen Turngauen zur Beschickung dieses Nationalfestes und es läßt sich schon jetzt feststellen, daß die einzelnen Turnvereine, je nach ihrer Mitgliederzahl, stark vertreten sein werden. Die Deutsch-Österreichische Turnzeitung bietet in ihrer vorletzten Nummer einen interessanten Rückblick auf die im Jahre 1863 erfolgte Beschickung des Leipziger Turnfestes. Es entfielen damals die Turnvereine: Arnau 23, Aufsig 32, Bräun 57, Brüg 30, Budweis 26, Friedland 24, Gablonz 16, Heida 22, Hohenelbe 12,

Böhm. Kamniz 25, Karlsbad 18, Leitmeritz 33, Prag 65, Reichenberg 52, Rumburg 36, Schönbühne 26, Tepliz 55, Teitschen-Bodenbach 36, Türmitz 12, Wernsdorf 63, Böh. Zwickau 19 Turner nach Leipzig. Nach vorläufigen Angaben entsendet Tepliz dieses Mal an 150 Turner nach Leipzig, und zwar vom 1. Turnverein gegen 50 Mann, der Turn- und Fichtklub „Jahn“ und der Turnverein „Eiche“ zusammen 90 und die Turnverbindung „Tafelrunde“ 15 Mann. Von den 55 Teplitzer Turnern, welche 1863 das Leipziger Turnfest besuchten, leben noch drei Herren; es sind dies der ehemalige Reichsratsabgeordnete und Teplitzer Bürgermeister Ingenieur Siegmund, Kammerat Theodor von Grohmann und der kaiserliche Rat Schulze, jetzt wohnhaft in Dresden. So viel bekannt ist, werden Auffsig, Bodenbach und Teitschen stark vertreten sein. Der Teitschner Turnwart, Herr Lehrer Boigt, hat die Ehre, zugleich der erste Turnwart des Kreises „Deutsch-Oesterreich“ zu sein.

### Vermischtes.

— Die Soldaten-Erkrankungen zu Danabrid. Wie aus Danabrid berichtet wird, sind die ärztlichen Kreise auf Grund der Analyse des für die Soldaten bestimmt gewesenen Kaffeewassers davon überzeugt, daß es sich bei den Maffenerkrankungen im 78. Infanterie-Regiment um Bleivergiftung handelt. Von den bisherigen 350 Erkrankungen entfallen 290 auf das 1. Bataillon und der Rest auf das 2.

— Trömel — legionsmüde. Der Erbältermeyer von Usedom und jetzige Fremdenlegionär Trömel ist des Lebens in der berüchtigten französischen Kolonialtruppe schon überdrüssig. Er hat an seine Frau ein Schreiben gerichtet, in dem er darum bittet, aus der Fremdenlegion befreit zu werden. Frau Trömel hat sich an das auswärtige Amt gewandt und darum gebeten, daß diplomatische Schritte in Frankreich eingeleitet werden, um ihrem Gatten die Rückkehr aus der Fremdenlegion zu ermöglichen.

— Brindejones Landung in Stockholm. Die Landung des Fliegers Brindejone auf dem Flugplatz in Stockholm ging außerordentlich glatt von statten. Der Flieger erzählte, er sei in der Gegend von Södertelje niedergegangen, um nach dem Wege nach Stockholm zu fragen, das er von der Seite des Mälars her erreicht habe. Brindejone wird bis Freitag hier bleiben und dann seinen Flug nach Kopenhagen fortsetzen.

— Ein sonderbares Menschenschicksal. In Hirschberg in Schl. wurde der frühere städtische Kassenassistent Sedan Böhme wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Dieser Sedan Böhme wurde am 2. September 1870 auf dem Schlachtfelde von Sedan als der Sohn der Marketerbin des 5. Jägerbataillons geboren. Der Junge erhielt deshalb den Vornamen Sedan, und der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, spätere Kaiser Friedrich, war sein Taufpate.

— Warum stand Prinzessin Viktoria Luise bei ihrer Trauung links von ihrem Bräutigam? Wer nicht zu den wenig Auserwählten gehörte, die dem glänzenden

Schauspiel der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, zusehen durften, weiß doch aus den bildlichen Darstellungen der Feier, daß die Prinzessin vor dem Altar der Kapelle des königlichen Schlosses in Berlin an der linken Seite ihres Bräutigams stand. Das ist vielen aufgefallen. Denn bei allen bürgerlichen Trauungen in Deutschland ist es Uebertreibung, daß der Bräutigam den Platz links von der Braut einnimmt. Wie erklärt sich nun diese Abweichung von der allgemeinen Sitte? Sie beruht, nach einer Auskunft von der für derartige Angelegenheiten maßgebenden hiesigen Stelle, auf althergebrachter Uebertreibung. Es ist in der Tat im preussischen Königshause üblich, daß die Braut vor der rechten Hand des Geistlichen, der die Trauung vollzieht, steht. Von seiner rechten Hand soll sie den Segen empfangen, wenn sie den Bund fürs Leben schließt. Von diesem Gesichtspunkte aus ist also der Platz zur Linken vor dem Altare der vornehmere Platz, — der Platz, den man daher dem weiblichen Geschlechte einräumt. So ist es, wie gesagt, immer gewesen. Auch der Kronprinz stand, als er vor acht Jahren getraut wurde, rechts von seiner Braut, der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg. Die einzige Ausnahme fand im Jahre 1850 statt, als die Prinzessin Charlotte von Preußen, Tochter des Prinzen Albrecht Vater, zu Charlottenburg mit dem damaligen Erbprinzen Georg von Sachsen-Meinigen, dem jetzigen Herzog Georg II., getraut wurde.

### Telegramme und Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Juni. Aus Sofia wird gemeldet, daß die bulgarische Regierung nach dort eingetroffenen Nachrichten über eine nachgiebigere Haltung des serbischen Kabinettes sich entschlossen habe, sich aus Friedensliebe noch einige Tage zu gedulden. Sollte in Serbien eine Entscheidung über die Annahme des Schiedspruches fallen, dann wird die bulgarische Regierung auf beschleunigte Errichtung eines Kondominiums hinwirken.

Chalons sur Marne, 26. Juni. Der Flieger Fouquier stürzte heute abend aus 70 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Paris, 26. Juni. Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident Barthou, die Regierung müsse darauf achten, was der Gegner tue. Infolge der Pläne des Nachbarvolkes habe sie die Verlängerung der Dienstzeit ins Auge gefaßt. Der Minister widersprach noch einmal der Fabel, daß Rußland gelegentlich der Reise Poincarés die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit gefordert habe. Die beiden verbündeten und befreundeten Nationen hätten natürlich militärische Unterhaltungen gepflogen. Man kenne die Absichten Rußlands und könne auf seine Mitwirkung zählen. (Lebhafter Beifall.)

Tarbes, 26. Juni. In den Werkstätten des 24. Artillerie-Regiments explodierte eine nicht kreierte Granate, mit deren Auseinandergehen einige Soldaten beschäftigt waren. Zwei Soldaten wurden in Stücke zerrissen; zwei andere erlitten schwere Verletzungen. Die Werkstätte wurde teilweise zerstört.

London, 26. Juni. Ueber die heutige Besprechung des Ministers des Aeußeren Pichon, des französischen Botschafters Cambon mit Staatssekretär Grey und Arthur Nicolson einerseits sowie dem Staatssekretär Grey und Arthur Nicolson mit dem Präsidenten Poincaré und Minister Pichon andererseits ist das Reutersche Bureau ermächtigt mitzuteilen, daß das Gebiet der Unterredung nicht nur die Balkankrise und die Aufrechterhaltung des Friedens einschloß, sondern auch die Türkei betreffende Fragen. Alle Angelegenheiten von gegenseitigem Interesse für England und Frankreich wurden berührt. Ein formelles Protokoll wurde nicht unterzeichnet. Bei der Unterhaltung über den Besuch des Präsidenten Poincaré sagte Pichon dem Vertreter des Reuterschen Bureaus gegenüber u. a.: Die Besprechung, die er mit dem Staatssekretär gehabt habe, hätte gezeigt, daß beide Kabinette über alle allgemeinen politischen Fragen und über alles, was die Aufrechterhaltung des Friedens betreffe, sich durchaus und vollkommen in Uebereinstimmung befänden. Auf diese Weise, so schloß Pichon, hat der Besuch des Präsidenten ein neues Friedenselement für die Nationen der Welt geschaffen.

Belgrad, 26. Juni. Die Erklärung, die der Ministerpräsident Pasitsch in der geheimen Sitzung des Suptschina abgegeben hat, bewirkte sichtlich eine günstige Auffassung von dem Stande des serbisch-bulgarischen Streitfalles. Es verlautet, Pasitsch werde im Laufe der Woche nach Petersburg abreisen.

Sofia, 17. Juni. Die Belgrader Nachrichten über einen Kampf bei dem Flusse Zlatowo entsprechen nicht der Wahrheit. Es hat vorgestern Nacht bei dem von den Serben besetzten Dorfe Zlatowo ein Gefecht stattgefunden zwischen serbischen Truppen und einer bulgarischen Bande. Die im Auslande verbreitete Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien ist ebenfalls unwahr.

### Temperaturen

am 26. Juni, nachmittags 2 Uhr: 19° C;  
am 27. Juni, nachmittags 2 Uhr: 14° C;

### Ärztlicher Sonntagsdienst.

Sonntag, den 29. Juni: Dr. Börner.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einer geehrten Einwohnerschaft von Rathmannsdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich in Rathmannsdorf-Plan, im Hause des Herrn Schwarz, ein  
**Schuhwarenlager mit Mass- und Reparatur-Werkstatt**  
eröffnet habe. Gestützt auf die durch jahrelange Arbeit in meinem Berufe erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen, wird es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Kundenschaft auf jede Weise zu fördern zu stellen. Ich bitte mein Unternehmen bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen und zeichne mit größter Hochachtung  
**Paul Richter, Rathmannsdorf-Plan.**

**Neu! Neu!**  
Den geehrten Herrschaften von Schandau und Umgebung empfehle mich zum  
**Maschinensticken**  
für Wäsche in weiß u. bunt. Erheblich billiger und haltbarer als Handstickerei.  
1 Dugend Monogramme schon von 1.-- M. an.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Frau Frieda Walter,**  
Dohnsteinerstraße 76, im Hause von Dachdeckermstr. Ringel.

**Jahrmärkte-Anzeige zu Dresden.** Von Sonntag, den 29. d. Mts., den 1. Juli d. J., abds. mittags 12 Uhr bis mit Dienstag, den 2. Juli d. J., abds. 8 Uhr gelangen folgende neue Möbel zu extra billigen Preisen zum Verkauf. Schlafzimmer, kompl. mit 7 M., Reform- und Kinderbetten, Waschtische, Waschkommoden, Nachtschr., Herrenschreibtische, mit u. ohne Aufsatz, von 40 M., Kuff. u. Eiche-Buffets (reich gestochen von 110 M.), zweifürige Kleiderschränke schon v. 20 M., gesch. Kleiderschränke und Vertikos von 36 M., Salon- und Bücherschränke, Garderobe- u. Wäschek., Kuff. u. Trumeaux (geschl. Glas) von 28 M., Pfeiler- und Sofaspiegel, Polstergarnituren, solide Arbeit, von 95 M., Sofas von 30 M., Chaiselongues von 20 M., Salon-, Steg-, Ausziehtische, 1 Posten Rohrlehn- u. Lederstühle schon von 3 M., 30 kompl. moderne Musterhüden schon von 48 M., einzelne Rücken-Möbel, 1 Posten Voranhang-eroben in Eiche von 14,50 M. und vieles mehr.  
Für Brautleute, Hotels- und Villen-Einrichtungen, auch für  
**Händler günstiges Angebot.**  
**Max Jaffé, Dresden-A., Marschallstr. 34,** partierre u. 1. Etg.  
Telefon 1225.

**Kleinere Wohnung** zu vermieten.  
Dohnsteiner Straße 58.

**Eine Wohnung** ab 1. Oktober zu vermieten.  
Badstraße 195.

**Gebr. Möbel billig z. verkaufen:**  
5 Bettstellen mit Matratzen, 2 Waschtische mit Marmorplatte, ein doppelter und einfacher, 2 Stegtische, 3 Kleiderschränke, alles sehr gut erhalten. **Dowald Seliger.**

**Die Grasnutzung**  
einer Wiese ist zu verpachten.  
**Ostau-Mühle.**  
**Unfall- u. Haftpflichtversicherung**  
Alte angelegene Gesellschaft sucht für Schandau einen  
**tüchtigen Haupt-Vertreter.**

Für Personen, die gewillt sind, sich dem Versicherungsgeschäft im Haupt- oder Nebenberuf mit Energie und Fleiß zu widmen, ist Gelegenheit zu bedeutendem Einkommen geboten. **Verwerben, die in der Unfall- und Haftpflichtversicherungsbranche nicht versiert sind, wird die erforderliche Anleitung gegeben.** Offert. sind sub. L. 9751 an **Daube und Co., Berlin SW 19** einzureichen.

**Wir suchen** sichere Leute in ihrer Wohnung eine **Stelle-Niederlage** f. Verkauf u. Gewicht a. cig. Mech. ein. Da nichtverkauft. Ware ungeschädigt wird, ist fast kein Risiko.  
Off. unt. **Chiffre Sächsischer Webereierz.** an Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig.

Nach war am Leibe mit einer  
**Flechte**  
behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag u. Nacht peinigt. In 14 Tagen hat **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. **Serg. M. a. St. 50 Pf. (15% 100 M. 1,50 M. (35% 100 M. stärkste Form). Das Jucker's Exem (à 50 u. 75 Pf. 1c.). Bei Max Kanfer, Drogerie.**

**Luftkurort Gohrisch**  
auf wunderbarer, waldbreicher Höhe der **Sächsischen Schweiz**, 30 Min. von **Königsstein** gelegen, reinste Donaluf, geschützte Lage, ohne schädliche Winde und Nebel, vorzügliches Quellwasser durch neue Hochdruckleitung, elektrisch. Licht, Wohnungen allen Wünschen entsprechend, Bäder, gute Verpflegung, Post, Telegraph, Telefon, Fahrgelegenheit. **Auskunft erteilt**  
**Verschönerungsverein Gohrisch.**

**Löwenbräu**  
**Dresden**  
**Moritz-Straße 1b u. Landhausstraße 6**  
**Berühmter Mittagstisch.**

**Rutscher**  
sucht für schweres Fuhrwerk. Wochenlohn 26 Mark.  
**Emil Schröter, Copig.**

**2 schöne Wohnungen**  
zu 200 und 220 M. sofort oder per 1. Oktober zu vermieten.  
**Rich. Hauschild.**

**Wohnung,**  
1 Stube, 1 Kammer, große Küche, Klosett u. Korridor sow. Bodenlampe nebst Zubeh., z. verm. b. **Nichte, Elbstr. 60 D.**

In Postelwitz 34 ist eine  
**Wohnung**  
zu vermieten.

**Eine Wohnung**  
zu vermieten.  
**Proffen Nr. 15 H.**

Die vom Kohlen- u. Rohproduktenhändler **G. Sauer** benutzten  
**Räumlichkeiten**  
sind vom 1. Juli ab weiter zu vermieten durch  
**G. Preuße in Wendischfähre.**

**Wohnung**  
z. verm. ab 1. Okt. i. **Wendischfähre Sc.**  
Per 2. Juli

**zwei Zimmer**  
mit 4 Betten und Gelegenheit zum Kaffeelochen in Schandau oder Umgebung auf 2 bis 3 Wochen gesucht. Offerten unter Angabe des Preises unter **R. M.** an die Exped. d. Bl.

Für Ferien einf. Zimmer mit 3 Betten gesucht. Federbetten u. Handtücher bringe mit, wenn mögl. einf. Kost im Hause. Rathmannsdorf, Ostau oder Postelwitz. Off. Frau **Liesbeth Höper, Dresden, Wintergartenstraße 74, 1.**

**Verloren** von einem Lehrling **20 Mark** vom Rathaus bis zur Apotheke. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe im Rathaus gegen Belohnung gebeten.

**Verloren** wurde von Wendischfähre bis Dampfschiffhaltestelle Schandau ein kleiner weißleiderner **Geldbeutel** mit Inhalt. Abzugeben geg. gute Bel. i. b. Exp. d. Bl.  
Auf der Straße von Schandau bis kurz vor Wendischfähre  
**Regenschirm verloren.**  
Abgeb. bei Kaufm. **Wenzel Haase.**

Die glückliche Geburt eines  
**kräftigen Jungen**  
zeigen hierdurch hoch erfreut an  
Leipzig-Schleussig, 26. Juni 1913  
Felix Pohl u. Frau, Rosel geb. Kämpfer.

Die Gesellschaft  
**Geflügelfarm Neu-Schandau**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ostrau  
ist durch Beschluss der Gesellschafter aufgelöst worden. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.  
**Rudolf Sendig,**  
Geschäftsführer u. Liquidator der Geflügelfarm Neu-Schandau,  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ostrau.

**Malta-Kartoffeln**  
in nur prima Qualität, keine abfallenden Partien, keine Mischware, sondern nur wirkliche, echte **Malta** von feinschmeckender wehrlicher Qualität zum Normalpreis Pfd. 14 Pf. empfiehlt  
**Hermann Klemm.**

**Wieder billiger**  
**Neue Kartoffeln** a Pfd. 8 u. 10 Pf. täglich frisch,  
**Blumenkohl,** a Stück 15-20 Pf.  
**Gärtner-Gurken** Stück 23-30 Pf.  
italienische frische Gurken von 10 Pf. an.  
**Neue saure Gurken** Stück 8-12 Pf.  
**Wenzel Haase**  
Ferntel 238, Zaukenstraße 130.

**Neue Magdeburger Kartoffeln,** 2 Pfd. 15 Pf., neue weiße Kartoffeln, Pfd. 10 Pf. Große Schälgurken, St. 8-10 Pf., holländ. Schlangengurken, St. 20-25 Pf. Großer Blumenkohl, St. 20-25 Pf. Neue Vollheringe, St. 10 Pf. Neue Sauergurken, St. 8-10 Pf. Feinstes Speisefleischöl frisch eingetroffen.  
**Emil Pfau.**

**Grundstücke gesucht!**  
Wer ein Stadt- od. Landgrundstück verschwiegen u. günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den Deutschen Reichs-Central-Markt Berlin NW. 7, Friedrichstr. 138. Besuch kostenlos! Kein Agent! Vertreter in allen Provinzen!

Neu eingerichtet!

Einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend bringe ich mein mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen ausgestattetes  
**Damen-Kabinett**  
in gütiger Empfehlung.  
Neben sauberer und prompter **Herrenbedienung** empfehle ich meinen Verkauf sämtlicher  
**Toilette-Artikel und modernen Haarschmuck.**  
Ferner halte mich zur Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten** und Einkauf **ausgekämmter Haare** empfohlen.  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Martin Menz, Friseur,**  
Rudolf Sendigstraße, vis-à-vis Hotel Lindenhof, Endstation der elektr. Straßenbahn.  
Verkaufsraum separat!

**Schleien, Aale, Forellen**  
empfiehlt **Emil Müller**

**Neue Sauergurken,**  
schon gut durchgelegen und daher recht schmackhaft, jetzige Preise St. 7-12 Pf.  
**Hermann Klemm.**

**Schulfest Rathmannsdorf**

Zum bevorstehenden Schulfest empfehle mein großes Lager in **Herrens, Damens und Kinderschuhstiefeln, Damens u. Kinder-Haus-, Halb-, Spangens, Knopfs- und Schnürschuhen,** sowie alle modernen Schuhwaren mit  
**5% Rabatt.**  
**Paul Richter, Schuhlager, Rathmannsdorf-Plan.**

**Junge Gänse,**  
prima weiße Ware, heutiger Preis Pfd. 88 Pf.  
**Hermann Klemm.**

**3 gebrauchte Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle, Stühle, fow. 3 gebrauchte Sofas,** darunter ein sehr schönes Plüschsofa, sind billig zu verkaufen bei  
**Gg. Harnisch, Rathmannsdorf-Pl.**  
**Restergeschäft**  
wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich, Laden nicht notwendig. Offerten unter „D. E. 8186“ an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Die letzten Sonntag wegen ungünstigen Wetters ausgefallene **2. Jugendwanderung** nach dem Winterstein, Zeughaus usw. soll **Sonntag, den 29. Juni** stattfinden. Abmarsch (nur bei gutem Wetter) früh 1/2 8 Uhr vom Schulplatz. Mundvorrat mitbringen.  
**Ortsausschuß für Jugendpflege.**

**Kurhaus und Park-Hotel.**  
Sonntag nachmittag von 1/2 4-6 Uhr  
**Kaffee-Konzert.**  
Eintritt 30 Pfg.  
Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.  
Hierzu laden höflich ein  
**F. Hietshold.** **Louis Zimmer.**  
Eigene Konditorei im Hause.

**L. v. Holst Rathmannsdorf-Porsdorf.**  
Zu dem am Sonntag, den 29. Juni 1913 im Gasthof „Zum Tiefen Grunde“ stattfindenden  
**1. Stiftungs-Fest,**  
bestehend in **Konzert, Theater und Ball,** laden wir unsere werthen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.  
Anfang punkt 7 Uhr. **Ende 3 Uhr.**  
**Der Vorstand.**

**Café Häntzschel, Postelwitz**  
hält sich einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend zum Besuche bestens empfohlen.  
Angenehmer Familienaufenthalt mit schöner Aussicht auf den Elbstrom.

**Kurhaus Sennerhütte, Gohrisch.**  
Sonntag, den 29. Juni  
**Grosse Saison-Eröffnungs-Feier**  
**Extra-Militär-Konzert**  
des Kgl. Sächs. Garderegiment-Regts. u. Direktion Herrn Kgl. Obermusikf. Stodt.  
**Nach dem Konzert feiner Ball**  
geführt vom gefanten Trompeter-Korps.  
Anfang 4 Uhr. **Ende 1 Uhr.**  
**Reichhaltige Speisekarte.** **Feinste Weine und Biere.**  
Lade hierzu alle Freunde und Gönner ergebenst ein  
**W. Heinze.**

**Frischer Spargel**  
heute letzte Sendung eingetroffen.  
**HERMANN KLEMM.**

**Wildvieh-Verkauf!**  
Von Sonntag bis Dienstag stelle ich wieder 20 Stk. junge, ganz schwere u. mittlere okkupirische **Milchkühe,** hochtragend und mit Kalbern im Hotel „Tanne“ in **Neustadt** äußerst preiswert zum Verkauf.  
**Max Maaz, Krumbornsdorf.**  
Telef. Amt Neustadt 208 u. 273.

**Frdl. Wohnung**  
zum 1. Oktober zu vermieten.  
**Otto Ischachtig.**

**Deutscher Kaiser, Krippen a. E.**  
(Inhaber Paul Sander.)  
Sonntag, den 29. Juni 1913, nachm. 4 Uhr: **Kindervorstellung,** abends 8 1/2 Uhr: **Galavorstellung**  
**SIGNOR FORINI**  
der berühmte Zauberer u. Musikant mit seinen grandiosen Schöpfungen auf dem Gebiete des Geheimnisvollen oder 1 Stunde im Reiche der Märchen und Wunder.  
**Preise der Plätze:** 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Kinder 15 Pfg.; im Borverkauf Gasthof „Deutscher Kaiser“ 1. Pl. 40 Pf., 2. Pl. 30 Pf.

Morgen, **Sonnt., nachmittags** 1/2 5 Uhr  
**Bersammlung**  
im Vereinslokal.  
**Der Vorstand.**

Zur **Fahnenweihe**  
i. Rathwalde stellt der Verein mit **Fahne** Sonntag, den 29. Juni 1913, 10.30 Uhr  
vormittags bei Kamerad **Georg Starke.**  
Abfahrt des Dampfbotes vorm. 10.45 Uhr, Abfahrt des Juges vorm. 11.13 Uhr.  
Eisenbahnfahrt bis Rathen, von dort Fußmarsch nach Rathwalde.  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht  
**H. Starke, Vorsteher.**



**Maurer- u. Zimmerer-Verein für Schandau und Umgegend.**  
Unser diesjähriges  
**Sommerversnügen,**  
bestehend aus **Vogelschießen** und darauffolgendem **Tänzen** findet Sonntag, d. 29. Juni in **Rathmannsdorf** statt.  
Die Mitglieder nebst Angehörigen werden ersucht, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.  
Abmarsch mit Musik nachm. 1/2 2 Uhr von **Richard Hietshold's Restauration.**

**Schützenhaus Schandau.**  
Sonntag, den 29. Juni, von 7 Uhr ab  
**Freikonzert**  
mit nachfolgender  
**BALLMUSIK**  
ausgeführt von der **Kurtapelle.**  
Eintritt frei!  
Es ladet freundlichst ein  
**Johann Mieth.**

**Gasth. Ebenheit.**  
Sonntag, den 29. Juni, von 4 Uhr an  
**TANZMUSIK.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Alfred Mieth.**

**Erbgericht Papstdorf.**  
Sonntag zum **Lobetanz**  
**große öffentliche BALLMUSIK**  
Anfang nachm. 4 Uhr.  
**H. Kaffee u. selbstgebad. Kuchen.**  
Es laden ergebenst ein  
**E. Mehlhose und Frau.**

**Verwaltungskapital K 48,000.000.—**

**Reserven K 1,784.000.—**

**Schluckenauer Sparkasse**  
Zentrale Schluckenau.

Zufolge Ausschussbeschluss vom 18. Juni d. J. wird ab 1. Juli 1913 bis auf weiteres der Zinsfuß für Einlagen auf Einlagsbücher, Einlagescheinbücher und Scheckeinlagen sowohl in Kronen- als auch Markwährung von 4% auf

**4 1/4 0**

**Zweiganstalten: Althehrenberg, Fugau, Rosenhain.**

erhöht.  
Prospekte stehen über Verlangen kostenlos zur Verfügung.

Schluckenau, 20. Juni 1913.  
**Direktion der Schluckenauer Sparkasse.**

# Beilage zu Nr. 77 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 28. Juni 1913.

## Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser.

Diese weit ausschauenden genialen Worte des Kaisers muß man einmal mit Deutschlands Seeverkehr vergleichen, wie er vor 25 Jahren war und wie er jetzt ist, und wenn wir von diesem gewaltigen Seeverkehr Deutschlands statistische Beweise bringen, so ist damit zugleich dreierlei bewiesen, erstens, daß im deutschen Volke eine große geistige und physische Kraft steckt, sich auch außerhalb des Vaterlandes zu betätigen, zweitens, daß diese Kraftäußerung auch den tiefsten Aufschwung von Deutschlands Handel und Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe im Gefolge gehabt hat, weil jeder Erwerbsberuf immer den anderen stützt und fördert, und drittens, daß auf diese Weise Deutschland eine hohe und friedliche Kulturmission für die ganze Welt erfüllt, und das mit Recht, denn deutsches Wesen mit seinem starken Sinne für Wahrhaftigkeit, echte Wissenschaft und Fortschritt können der Welt noch etwas bieten, was sie in vielen ihrer Länder noch nicht besitzt.

Bringen wir nun die statistischen Beweise für die vorgenannten Ausführungen. Hamburg ist Deutschlands größte Seestadt. In Hamburg verkehrten im Jahre 1888 nur 7524 Schiffe mit etwa 440 000 Registertonnen Fracht und im Jahre 1912 waren es 18 000 Schiffe mit nahezu 14 000 000 Registertonnen Fracht. Die hamburgische Einfuhr seewärts ist im Zeitraum 1888/1911 — die Ziffern für 1912 sind z. Z. noch nicht veröffentlicht — ihrem Gewichte nach von 38 auf 157 Millionen Doppelzentner, ihrem Werte nach von 1,1 auf 4,2 Milliarden Mark, die Ausfuhr seewärts von 23 auf 75 Millionen Doppelzentner oder von 1,0 auf 3,4 Milliarden Mark gewachsen. Von Bremen, dem nächsten größten deutschen Hafen, liegen solche statistische Angaben wie über Hamburg nicht vor, aber das Anwachsen der Leistungen der großen Bremer Schiffsahrtsgesellschaften, des Norddeutschen „Lloyd“ und der „Hansa“, beweisen ebenfalls das riesige Wachstum des deutschen Seeverkehrs. Der Norddeutsche „Lloyd“ wurde im Jahre 1857 gegründet und hat sich stets günstig entwickelt. Im Jahre 1888 belief sich sein Kapital, das bei seiner Gründung 12 Millionen Mark betragen hatte, bereits auf 30 Millionen Mark, und die Flotte, die im Gründungsjahr drei Schiffe zählte, war auf 50 Seedampfer angewachsen. Bis zum 1. Januar 1912 wurden auf Lloydsschiffen etwa 10 Millionen Passagiere befördert. Das Liniennetz des Norddeutschen „Lloyd“ war im Laufe der Jahre immer mehr ausgedehnt worden, im Jahre 1912 unterhielt der Norddeutsche „Lloyd“ nicht weniger als 42 Linien, die Verbindungen nach allen Teilen der Welt herstellen. Das Aktienkapital war inzwischen auf 120 Millionen Mark angewachsen, die Flotte des „Lloyd“ umfaßt 476 Schiffe mit 846 611 Br.-Reg. Tons mit rund 625 000 Pferdestärken. Die „Hansa“ hatte 1912 67 Seedampfer mit 338 589 Reg. Tons; ihr Kapital betrug bei der Gründung drei Millionen Mark, wurde 1888 auf fünf Millionen Mark erhöht und beläuft sich seit 1906 auf 25 Millionen Mark. Auch die „Hansa“ hat sich gerade in den letzten 25 Jahren am stärksten entwickelt, ihr Hauptgeschäft liegt im Indien- und Ostafrikanendienst, doch läßt sie im Gegensatz zum Nordd. Lloyd nur Frachtdampfer fahren.

## Der Kurs ins Blaue.

Eine Sommer- und Segelgeschichte von Hedda v. Schmidt.  
(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Baron kletterte ächzend von seinem Wagensteg herab; Frida hatte ihm einen Hutkarton auf die Knie gestellt, der kollerte jetzt zu Boden, was seiner Tochter den entsetzten Ausschrei: „Mein neuer Hut!“ entlockte.

„Still, Friß, es ist ja nur einer vom neuen halben Duzend.“

„Ich möchte nur wissen, wie wir die Sachen in der Jacht unterbringen“, meinte Frida bedenklich, und überflog prüfenden Blickes die Wagenladung.

Ollly stand daneben und schaute die Jacht an: das kleine, schlanke Ding sollte sie nun über die ferne, wogende See tragen; in der Kajüte, da würde man ja halb und halb unter Wasser sein. Ein ganz leichtes Gruseln überließ sie doch bei dem Gedanken, daß sie sich nun auf gut Glück dem schwankenden, kleinen Fahrzeug anvertrauen sollte.

Baron Egge hatte inzwischen die Droschkenkutscher abgelohnt, und trat nun auf das kleine Bollwerk.

Beide Hände als Schallrohr benutzend, schrie er zur Jacht hinüber; „Ahoi — — Krishan!“

Aus der Kajütenluke auf dem Vorderdeck tauchte ein Kopf empor. Gleich darauf sprang ein Mann mit einem Satz über die Wassertonne, um das winzige Beiboot heranzuziehen.

Der stämmige Lette im braunen Sweater, der quer über der Brust ein mit weiß eingesticktes „Herta“ aufwies, rief rasch ein paar Worte in die große Luze der herrschaftlichen Kajüte hinab, bevor er ins Beiboot sprang, und es dicht an die Wand der Jacht trieb.

Im selben Augenblick erschien eine zweite, schlanke Gestalt, ebenfalls in Seemannskleidung, auf Deck, und kletterte behend wie eine Katze in die Ruffschale, die heftig schaukelte.

Ein halbes Duzend Ruderschläge, und die „Baby“, Fridas Taufkind, landete. Die drei auf dem Bollwerk trauten ihren Augen kaum.

„Daß dich“ — begann Baron Egge, aber schon stand ein junger, brünetter Seemann, über das ganze Gesicht lachend, so daß zwei Reihen prachtvoller Zähne

## Vokales.

—\* Ueber die Konkurse im Königreich Sachsen brachte bisher nur das Kaiserl. Statistische Amt in Berlin in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches alljährlich einige Angaben, die sich auf das Königreich als Ganzes und auf die vier Großstädte Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen i. V. bezogen. In Zukunft will das Kgl. Statistische Landesamt in Dresden die sächsische Konkursstatistik eingehender und für die einzelnen Verwaltungs-, Amtsgerichts- und Handels- und Gewerbekammern-Bezirke selbständig bearbeiten. Die Ergebnisse für das Königreich sollen vierteljährlich in der Tagespresse und sonst noch in kürzeren oder längeren Abhandlungen in der Zeitschrift des Kgl. Sächs. Statistischen Landesamts veröffentlicht werden. Im ersten Vierteljahr 1913 betrug die Zahl der neuen Konkurse im Königreich 421, an denen 291 natürliche Personen, 95 Nachlässe, 33 Handelsgesellschaften und je 1 Genossenschaft und bergbauliche Gewerkschaft beteiligt waren. Beendet wurden in derselben Zeit, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Eröffnung, 231 schwebende Konkursverfahren. 168 betrafen natürliche Personen, 43 Nachlässe und 20 Handelsgesellschaften. Von diesen beendeten Konkursen wurden 177 durch Schlußverteilung, 36 durch Zwangsvergleich, 7 durch allgemeine Einwilligung der Konkursgläubiger und 11 wegen Masse mangels erledigt.

—\* Bevorzugung bei der Erziehung. Ein Beamter mit 3600 Mark Gehalt hatte einen Sohn und drei Töchter. Ersteren ließ er studieren. Der Sohn brachte es später bis zum Professor mit gutem Einkommen, für die Töchter war jedoch nichts vorhanden, sie erhielten nur eine bescheidene Aussteuer. Die eine Tochter starb und hinterließ einen erwachsenen Sohn, der nun an seinen Onkel, den Professor, mit dem Ersuchen herantat, ihm ausgleichsweise 3000 Mark zu zahlen. Er begründete diese Forderung damit, daß sein Großvater, der Beamte, für seine, des Professors, Ausbildung und Studien sehr viel mehr aufgewendet habe als für seine Mutter. Der Großvater habe die Unterhaltungspflicht nicht gleichmäßig auf seine vier Kinder verteilt, seine Mutter sei also benachteiligt worden und dadurch er selbst auch. Das Oberlandesgericht Celle teilte diese Ansicht, erkannte dem Kläger aber nur 2000 Mark zu.

## Bermischtes.

— Das beste Alter der Frau. In einer geistreichen Plauderei äußerte sich jüngst ein bekannter Maler zu der viel erörterten und interessanten Frage: Welches ist das beste Alter einer Frau? Die Antwort lautet: Zwischen 30 und 40 Jahren. Voraussetzung bleibt, daß die Frau ihren Körper gut gepflegt hat. Im Alter zwischen 30 und 35 Jahren ist jede Frau am schönsten, äußert sich der Künstler. Ihre ganze Figur und Gestalt kann wohl im Alter von 22 oder 25 Jahren schöner sein, aber nicht ihr Gesicht. Denn im Alter von 30 bis 35 Jahren drücken die Gesichtszüge vielmehr Charakter aus, und sind eben darum gerade am schönsten. Jede Schärfe im Ausdruck und jede Härte des Gesichts hat sich bis dahin ausgeglichen. Das ganze Gesicht wird umso viel feiner und ansprechender. In der Jugend ist

unter dem dunklen Schnurrbartchen ausblitzen, vor dem Kapitän der „Herta“, nahm die Hacken zusammen und sagte, militärisch grüßend:

„Melde mich gehoramt zur Stelle. — zweiter Matrose der Segeljacht „Herta“, heute hier eingetroffen.“

„In drei Weiversonamen, Junge, Harry, wo kommst du her?“ rief Baron Egge.

„Geradewegs aus Kleindangen, teuerster Ohm, mit der „Difsee“ aus Riga“, antwortete Harry von Klemens vergnügt.

„Als dein brieflicher Notzfrei nach einem zweiten Matrosen mich erzielte, war ich knapp nach Hause gekommen. Na ich überließ es mit Freuden meinem bewährten Inspektor, sich weiter mit dem Heu, das doch immer zur Unzeit verregnet, abzuwürgen, und nahm die Gelegenheit wahr, mal kostenlos nach Schweden zu reisen. Außerdem hoffe ich auf Lohn, Onkel Egge“, fügte der junge Gutsbesitzer, dessen Wiege am Rhein gestanden hatte (seine Mutter war eine Schwester von Fridas Mutter gewesen), hinzu.

„Die dummen Wiße sind dir angeboren, dafür kannst du nichts, mein Sohn“, erwiderte der Baron gemächlich und schüttelte dem Neffen die Hand. „Na, herzlich willkommen, aber daß du mir deine Sache gut machst, beim Segelwenden usw. Kurschneider können wir an Bord nicht gebrauchen.“

„Und einen Tag um den andern mußt du Kartoffeln abkochen, und den Tee aufbrühen, dich mit Krishan, den ich schon ein bißchen darauf dressiert habe, abwechseln, Harry“, fiel Frida ein.

Harry von Klemens begrüßte nun die beiden jungen Damen.

Zuerst küßte er Frida die Hand und versicherte, daß Kartoffelnabkochen und den Tee aufbrühen zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehörten, dann erst fiel sein Blick auf Ollly, die ihm halb den Rücken zugewandt hatte.

Er suchte einen Augenblick lang: „Fräulein Wendhagen — gnädigstes Fräulein — sind Sie es denn wirklich?“ rief er überrascht. „Nein, ich hätte Sie wahrlich nicht hier vermutet.“

„Wirklich nicht?“ fragte Ollly unsicher. Sie zögerte ein wenig, dann reichte sie ihm, scheinbar ganz unbefangen, die Hand zum Gruß.

ein Frauenantlitz wohl niedlicher, vielleicht auch hübscher, aber es verändert sich noch zu rasch; es gewinnt erst in oben erwähnten Jahren an ständiger Schönheit. Die schönste Frau, die der Künstler jemals gesehen haben will, war 36 Jahre alt. Aber selbst mit 40 Jahren, so behauptet er, wird diese noch ausgesprochen schön sein. Ganz unrecht hat der fragliche große Verehrer von Frauenschönheiten jedenfalls nicht. „Es gibt auch viele Damenschneider und Modistinnen, die mir beipflichten“, erwähnt er noch besonders. Und die Puzmacherinnen sind ihm wegen ihres Urteils über Frauenschönheit im hohen Grade maßgebend. Auch damit mag er recht behalten.

— Krähen verboten. Chicago hat, wie der Newyorker Berichterstatter der „Daily News“ meldet, das Bestreben, die erste „Stille“ Stadt der Vereinigten Staaten zu werden. Es handelt sich natürlich um eine sabbatliche Stille, um ein „großes“ Schweigen, wie es nur in Amerika, wo alles ins Große geht, möglich ist. Tiere und Menschen werden amtlich eruchtet, den Mund zu halten und die weihvolle Stille nicht durch Lärmen und Schreien zu stören. Stadträder sind, weil sie knarren und das Ohr beleidigen, verboten, nur Gummiräder sind gestattet. Und Krieg dem Geschrei der Straßenhändler, der Stuhlflechter und der Scherenschleifer. Ja, selbst der Hahn fällt unter das Gesetz und darf seinen Hymnus an die aufgehende Sonne fortan nur noch innerlich singen. Also will es der Stadtrat von Chicago. Nun ist es aber nicht leicht, einem Hahn das Krähen zu verbieten. Um ihrem Willen aber unter allen Umständen Geltung zu verschaffen, haben die Medilen der „Konservenstadt“ über Maßnahmen zur Unterdrückung des Krähens nachgedacht und zwei Antikrähamregeln ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die erste besteht darin, daß man das unglückselige Hahnentier in einen Kasten steckt, der so niedrig ist, daß der Vogel nicht seinen Hals herausstrecken kann; die andere Methode aber besteht in der Entfernung eines der Stimmbänder des Tieres. Dieses letztere Verfahren dürfte, da es wissenschaftlicher ist, zur Anwendung gelangen. Fortan — so schwärmt man in Chicago — wird ein lieblicher, weit angenehmer klingender Pfeifton das gewaltige Krähli des berühmten Hofjägers ersetzen. Mit seinem wunderbaren tiefen Schweigen und seiner nach den jüngst gefaßten Beschlüssen der Sittenkommission vervollkommenen Moral wird Chicago in Zukunft die tugendhafteste und anziehendste Stadt der Staaten werden. Und dann wird man auch die nötige Ruhe haben, nach der Säuberung des großen Sündenpfahls an die Säuberung der großen Schlachthäuser zu gehen, um nicht nur der moralischen, sondern auch der materiellen Schweinerei ein Ende zu machen.

## Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geburten: D. N. Kausfuß, Maurer in Rathmannsdorf, ein S. — D. L. Kühnel, Schiffer in Postelwitz, eine T. — B. F. Liebich, Fleischer und Gastwirt in Schandau, ein S. — A. P. H. Speer, Maschinist in Postelwitz, ein S. — A. D. Scheffler, Ausfuhr in Rathmannsdorf, ein S. und eine T.

Aufgebote: H. D. Broje, Mühlenarbeiter, mit der S. M. Henke, beide in Rathmannsdorf. — E. H. G. von Opyen, Farmbesitzer in Schuameno (Deutschsüdwestafrika) mit der ledigen Hansdotter U. Stabler in Schandau.

Storbefälle: Friedrich Hermann Lennert, Streifjägerarbeiter in Wendischfähre, 67 Jahre alt.

„Ja, es kam alles so unerwartet, und ich muß mich immer wieder darauf besinnen, daß ich wirklich und wahrhaftig mitreisen darf.“

Harry sah sie von oben bis unten an: „Ich glaube, Sie sind gewachsen, Fräulein Ollly — pardon — gnädiges Fräulein, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben.“

„Pst! — so etwas sagt man doch nur einem Backfisch“, rief Frida; „übrigens, sei mal still, Harry, wenn Ollly dir auch nur etwa über die Schultern reicht, über den Kopf guckt sie dir jedenfalls.“

„Kinder, wenn ihr noch länger hier stehen wollt, um Süßholz zu raspeln, mir solls recht sein, aber ich für meine Person bin hungrig, ich gehe speisen. Es ist ja noch eine Ewigkeit weit bis zu einem menschenwürdigen Restaurant.“

„Süßholz raspeln ist gut“ meinte Harry humoristisch. „Frida sagte mir einige ihrer sogenannten Liebenswürdigkeiten, und darunter versteht ihr Papa Süßholz.“

„Na, sei man wieder gut, Harry, es ist nett, daß du da bist. Wie du aber an Bord von Ollly und mir behandelt werden wirst, wird ganz von deinem Betragen abhängen“, lachte Frida.

Daß sie und ihr Vetter auf dem Neck- und Kriegsfuß standen, war eine alte, bekannte Tatsache.

Ollly hatte die Farbe gewechselt, — das hätte sie nun und nimmer gedacht, daß sie mit Harry Klemens zusammentreffen würde.

Vielleicht hätte sie dann überhaupt abgelehnt. Es war ja im Grunde etwas peinlich. . . Harry freilich schien sich mit seinem gewohnten Leichtsin über alles Gewesene hinwegzusetzen, das bewies seine alberne Bemerkung vorhin. Nun, sie wollte sich durch seine unerwartete Gegenwart den Spaß, den ihr die Jachtfahrt verhieß, nicht trüben lassen.

„Sechszwanzig Kolli, Krishan, merke dir's. Wie du den ganzen Krampel verstaubt, ist deine Sache, aber man muß an jedes Ding herankommen können. Wo steckt Jakob, die Schlafmütze?“

„Der Jungherr hat ihm Urlaub gegeben, Herr.“

„Na, da müßte der Jungherr von Rechts wegen jetzt selber Schiffsjunge spielen“, sagte der Baron launig.

„Mit Begeisterung, Ohm“, rief Harry, ergriff den ersten besten Koffer und turnte in das Beiboot.

(Fortsetzung folgt.)

